

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 27 (1923-1924)
Heft: 2

Vereinsnachrichten: Jahresversammlung in Laupen, Sonntag den 22. Juni 1924

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresversammlung

in Laupen, Sonntag den 22. Juni 1924.

Städtchen und Schloß Laupen mit Inbegriff des Gebiets der ehemaligen Herrschaft gleichen Namens vollenden diesen Sommer das sechste Jahrhundert ihrer Zugehörigkeit zum Bernbiet. Zur Feier dieses Jubiläums hatten wir in unserer letzten Wintersitzung beschlossen, daselbst unsere Jahresversammlung abzuhalten, und so trafen denn am Morgen des 10,000-Rittertages eine stattliche Anzahl unserer Mitglieder auf dem Bahnhof in Bern ein, um die Fahrt dorthin zu unternehmen. Trotz des griesgrämigen Wetters stieg ein Teil derselben in Roßhäusern aus und strebte zu Fuß dem Versammlungsort zu, wobei ein kleiner Trupp auch dem Laupenschlachtdenkmal einen Besuch abstattete.

In der Kirche zu Laupen fanden sich die Teilnehmer wieder zusammen, verstärkt durch eine Zuhörergemeinde aus dem Städtchen. Die geschäftlichen Traktanden waren rasch erledigt. Zugunsten des Vortragsreferenten verzichtete der Präsident, Herr Dr. Dübi, auf die Verlesung des Jahresberichtes. Die Jahresrechnung des Kassiers, Herrn A. v. May, wurde gestützt auf den Passationsbericht des Rechnungsrevisors, Herrn F. Gruber, genehmigt und bestens verdankt. Die Vorstandswahlen erfolgten im Sinne der Bestätigung der bisherigen Mitglieder, nämlich der Herren Dr. H. Dübi, als Präsident; Bundesarchivar Prof. Dr. H. Türler, als Vizepräsident; A. v. May, als Kassier; Dr. jur. Fr. E. Welti, Dr. med. W. v. Rodt und Johann Morgenthaler, Lehrer, als Beisitzer. Dem demissionierenden Beisitzer, Herrn alt

Rektor J. Keller-Ris wurde seine Mitarbeit herzlich verdankt und als neues Vorstandsmitglied der Unterzeichnete gewählt. Da der ebenfalls bestätigte Herr Dr. M. J. Meyer, bisher Sekretär und Archivar, eine Entlastung von seinem Amte gewünscht hatte, wurde das Sekretariat dem neuen Vorstandsmitglied zugeteilt. Für seine vorbildliche Amtsführung wird Herrn Dr. W. J. Meyer hier der beste Dank ausgesprochen. — Als Rechnungsrevisor wird weiter amtieren Herr F. Gruber, Bankbeamter.

Mit Akklamation ernannte hierauf die Versammlung Herrn Kunstmaler Rudolf M ü n g e r, in Bern, zum Ehrenmitglied. Als Vereinsmitglieder konnten aufgenommen werden die Herren: Emil Beyeler, Posthalter; Albert Feller, Direktor der Polygraphischen Gesellschaft; Emil Maurer, Notar; Fürsprecher Emil Rikli, Gemeindepräsident; Fabrikant Paul Ruprecht, Burgerpräsident, alle in Laupen; Rudolf Witschi, Sekundarlehrer in Bern.

Hierauf erhielt Herr Bundesarchivar Prof. Türler das Wort zu seinem Vortrag über das Schloß Laupen. Als Illustrationsmaterial lagen die vorzüglichen, von Architekt Bürki im Auftrag der kantonalen Baudirektion aufgenommenen Pläne des heutigen Schlosses vor. Schloß Laupen ist wohl das älteste weltliche Bauwerk des Kantons Bern. Trotzdem es im Verlauf der Zeit viele Veränderungen und Erneuerungen durchmachte, können seine Hauptmauern und sein allgemeines Aussehen auf ein Alter von über neun Jahrhunderten zurückblicken. Da der Bau von steinernen Burgen um die Jahrtausendwende einsetzt und das Schloß im Jahre 1015 zum erstenmal erwähnt wird, indem Rudolf III., der letzte Burgunderkönig, in diesem Jahre, wie auch zweimal anno 1029, dort Urkunden ausstellte, dürfte der genannte Herrscher als Gründer des Schlosses angesehen und die Entstehung des Bauwerks

um das Jahr 1000 angesetzt werden. Dabei ist zu erwähnen, daß nach der von Prof. Gauchat in Zürich aufgestellten Erklärung des Namens Laupen (vom germanischen „laubja“ = Laube oder Laubhütte identisch mit der westschweizerisch-romanischen Form „Loyes“ und der französischen „Loges“) der Ursprung der Ortschaft etwa im 7. Jahrhundert zu suchen ist.

Nachdem 1032 das Schloß an die deutschen Könige übergegangen war, findet man es im 12. Jahrhundert im Besitz der Grafen von Laupen und nachher in demjenigen der Zähringer, deren einer, wohl der letzte, den Ort vermutlich ummauert hat. In der Mitte des 12. Jahrhunderts hatte sich Hartmann von Kyburg widerrechtlich seiner bemächtigt, 1267—1269 war es in der Gewalt Peters II. von Savoyen, und dann kam es in die Hand Rudolfs von Habsburg, der dem Städtchen 1275 einen Freiheitsbrief gab. Dieses wurde damit zu einer privilegierten, aber nicht zu einer freien Reichsstadt. 1310 verpfändete König Heinrich von Luxemburg Burg und Stadt Laupen für eine Pfandsomme von 1500 Mark Silber an Otto von Grandson. Von letzterem ging das Pfand an den Walliser Johannes vom Turm zu Gestelen, Herrn zu Frutigen, über, und dessen Sohn Perrod trat es um 3000 Pfund im August 1324 an Bern ab. Bern bestätigte dem Städtchen am nächstfolgenden Aegidius-Tag (1. September) alle bisherigen Rechte. Da niemals mehr eine Rücklösung der Pfandsache stattfand, gingen Schloß, Stadt und das dazu gehörige Territorium in den völligen Besitz Berns über, das nun zur Verwaltung des Erworbenen Vögte dahin sandte, als ersten Heinrich von Bollingen, wie aus Urkunden von 1329 und 1335 hervorgeht. Seither haben bis zum heutigen Tage bernische Amtleute in dieser Gebäulichkeit gewohnt, die unter die weniger begehrten Amtssitze geriet, als Wohnbau und Wohnausstattung im 15. und 16. Jahrhundert Fortschritte machten. Aus der Fülle der Detail-

angaben, die der Referent zu einer vollständigen Baugeschichte des Schlosses verarbeitet hatte, heben wir nur noch hervor, daß die mißlichen Wohnungsverhältnisse im alten Wohngebäude oder Palas, der den südlichen Teil der Anlage bildet, im Jahre 1647 einem Neubau riefen, der auf der Nordseite des Schloßhofes erstellt wurde, sich an den Wehrturm anschloß und noch heute als das „neue Schloß“ bezeichnet wird. Inventarien von 1691 und 1745 geben Auskunft über seine bescheidene innere Ausstattung. Zu öftern Maßnahmen gaben der wenig solide Untergrund und die Beschädigung der Grundmauern durch das Wasser Anlaß. Unter dem Wehrturm mußte 1760 der schlechte Felsen entfernt und durch Mauerwerk ersetzt werden. Zugleich wurde der Turm oben um so viel abgebrochen, daß das Dach des neuen Schloßes darüber hinweg verlängert werden konnte. Damit erhielt diese Partie ihr heutiges Aussehen. Ueber die Annehmlichkeit des Wohnens in den unbequemen Schloßräumen redet deutlich auch die Tatsache, daß gegen Ende des 18. Jahrhunderts von den dem amtierenden Vogte zustehenden 70 Klaftern buchenen Pensionsholzes deren 30 für die Heizung verwendet werden mußten. Während der Helvetik blieb der Bau unbewohnt, 1803 mußten wieder bedeutende Reparaturen vorgenommen werden, und als 1833 neben dem Regierungsstatthalteramt auch Räumlichkeiten für Amtsschreiberei, Amtsgericht und Gerichtsschreiberei benötigt wurden, bedingte dies neue Veränderungen. Auf einen Bericht des Bauinspektors Lutz, der jede weitere Reparatur als unnütz betrachtete, beschloß die Regierung am 15. April 1835 die Abtragung des alten Schlosses. Doch wurde glücklicherweise dieser Beschluß nicht vollzogen. Durch große Sicherungsarbeiten, die noch fortgesetzt werden sollen, ist die gesamte Anlage in den letzten Jahren wieder in einen solideren Zustand gebracht worden. — Der sehr gediegene Vortrag wurde aufs beste verdankt.

Beim Bankett im Gasthof zum Bären hatte der Präsident das Vergnügen, die eingeladenen Gäste und Vertreter befreundeter Vereine zu begrüßen. Als offizielle Vertreter der bernischen Regierung war Herr Regierungsrat Burren anwesend. Die Einwohnergemeinde vertrat Herr Gemeindepräsident E. Rikli, die Burgergemeinde Herr Burgerpräsident P. Ruprecht, die Kirchgemeinde deren Präsident, Herr E. Herren-Freiburghaus. Von den befreundeten Vereinen waren vertreten die Société d'histoire du Canton de Fribourg durch ihren Präsidenten, Herrn Direktor Abbé Fr. Ducrest und Herrn Ch. de Gottrau; der deutsche geschichtsforschende Verein des Kantons Freiburg durch die Herren Prof. Dr. A. Büchi, Präsident, Prof. Dr. Hauptmann und Dr. E. Flückiger; die Société d'histoire et d'archéologie du Canton de Neuchâtel durch Herrn Dr. Berthoud, Gerichtspräsident und Herrn Bovet, Direktor der Bibliothek in Neuenburg, der Historische Verein des Kantons Solothurn durch seinen Präsidenten, Herrn Prof. Dr. Tatarinoff und Prof. Dr. S. Pinösch; die bernische Kunstgesellschaft durch die Herren Dr. R. Nicolas und Fr. v. Tscharner; der Ingenieur- und Architektenverein von Bern durch Herrn M. Zeerleder, Architekt. Ihre Abwesenheit hatten schriftlich entschuldigt und der Tagung einen guten Erfolg gewünscht unsere Ehrenmitglieder H. H. Prof. Dr. A. Stern, in Zürich, Oberrichter Dr. W. Merz, in Aarau, Dr. W. A. B. Coolidge, in Grindelwald, und Prof. Dr. G. Meyer von Knonau, in Zürich, sowie die Historisch-antiquarische Gesellschaft von Basel. — In seiner Ansprache wies unser Herr Präsident auf die Rolle, welche Laupen und die Gegend am Zusammenfluß von Saane und Sense in den geschichtlichen Beziehungen zwischen Bern und Freiburg spielten, und erinnerte auch daran, daß der „Conflictus Laupensis“ den Ausgangspunkt der bernischen Geschichts-

schreibung darstellt. Herr Gemeindepräsident Rikli dankte für die Einladung der Bevölkerung zum Vortrag und gab in straffen Zügen ein Bild von der Entwicklung des Städtchens im vergangenen Jahrhundert. Herr Regierungsrat Burren wies mit treffenden Worten auf die Notwendigkeit hin, allen Zeitabschnitten der bernischen Geschichte die ihnen gebührende Aufmerksamkeit zu schenken, wenn die Lehren aus der Vergangenheit gute Früchte für die Zukunft zeitigen sollen. Er zollte seinen Dank dem Geiste, der das reich gestaltete bernische Staatswesen ohne Unterdrückung der Eigenarten der einzelnen Teile schuf, und brachte ein Hoch auf das Vaterland aus. Herr Direktor Ducrest gedachte der tapfern Freiburger, die in der Laupenschlacht im Kampf gegen Bern fielen. Herr v. Tschärner überbrachte die Grüße der bernischen Kunstgesellschaft und feierte mit launigen Ausführungen die Zusammenhänge von Kunst und Historie. Herr Berthoud konnte auf die Neutralität Neuenburgs im Laupenkrieg hinweisen. Herr Prof. Tatarinoff, der das Verdienst hatte, am Vormittag die kleinere Ausflüglerschar zum Denkmal auf dem Bramberg geführt zu haben, zeigte in seinen Ausführungen, daß Berner und Solothurner sich immer als „confoederati et socii“ verstanden haben. Er schloß mit humorvollen Reminiszenzen aus dem Tagebuch unseres verstorbenen Mitgliedes Emanuel Lüthi. Herr M. Zeerleder verdankte die Einladung des Ingenieur- und Architektenvereins.

Beim Ehrenwein, den die verschiedenen Behörden Laupens zum Bankett spendeten, fanden wir Zeit, den vom Verkehrsverein des Ortes den Teilnehmern überreichten vorzüglichen Führer von Laupen, von Hugo Balmer, zu durchgehen, und eine im Manuldruckverfahren der Polygraphischen Gesellschaft hergestellte Reproduktion der Freiheitsbestätigung von 1324 vermittelte ein getreues

Bild dieser für die Selbstverwaltung der Gemeinde so wichtigen Urkunde.

Endlich gestattete uns gegen 4 Uhr St. Peter den Gang auf das hochragende Schloß. Unter Führung des Referenten wurde die interessante Stätte besichtigt, und nach kurzem Abendschoppen in der „Linde“ zog männiglich zu seinen Penaten.

Der Sekretär:

Emil Meyer, Archivbeamter.